

Buchinformation

Verantwortlich für folgende Gebiete:

Gesamtredaktion	Walter Hilbrands	hilbrands@fthgiessen.de
Altes Testament	Walter Hilbrands	hilbrands@fthgiessen.de
Neues Testament	Jürg Buchegger-Müller	j.buchegger@datacomm.ch
Historische Theologie	Klaus vom Orde	klausvomorde@gmx.de
Systematische Theologie	Jochen Eber	redaktion@afet.de
Praktische Theologie	Helge Stadelmann	stadelmann@fthgiessen.de

Hinweise: Eine Garantie für die Rücksendung oder Besprechung unaufgefordert zugesandter Rezensionsexemplare kann nicht übernommen werden.

Die mit einem Asteriskus (*) versehenen Titel werden voraussichtlich in JETH 28 (2014) besprochen.

Altes Testament

1. Einführungen, exegetische Methode, Hilfsmittel

Gregor Heidbrink: *Hellmuth Frey als Ausleger des Alten Testaments. Zur Tragfähigkeit seines Ansatzes Pneumatischer Exegese*, Systematisch-theologische Monografien 25, Gießen: Brunnen-Verlag 2011, Pb., 479 S., € 40,-

Das vorliegende Buch ist die kaum gekürzte Fassung der gleichnamigen Dissertation (Dr. phil.), die 2010 von der TU Dortmund angenommen wurde. Seit 2009 ist Gregor Heidbrink als Pfarrer in Altenbergen und Finsterbergen, Thüringen, tätig.

Wer heute den Namen Hellmuth Frey im Zusammenhang mit alttestamentlicher Forschung liest, denkt entweder an gar nichts, denn er taucht in den einschlägigen Werken nicht mehr auf. Oder er denkt an die so genannte Pneumatische Exegese, eine Debatte, die grob gesagt zwischen 1920 und 1970 geführt wurde, und assoziiert damit (irrtümlich) so etwas wie eine geistliche Form der Allegorese. Wem der Umkreis studienbegleitender Arbeit wie z. B. der Arbeitskreis geistliche Orientierungshilfe vertraut ist, denkt an die studienbegleitenden Häuser, die Marburger Theologiestudententagung und die Pura-Freizeiten. Eine kleiner werdende Anzahl von Zeitzeugen denkt an die Anfänge der Bekenntnis-

bewegung in den 1960er Jahren und Leser aus katholischem Umfeld werden an die so genannte geistliche Schriftauslegung erinnert und entdecken überraschend viele Parallelen.

Es ist das Verdienst der vorliegenden Arbeit, dass sie zum einen den Ansatz Pneumatischer Exegese wieder ans Licht holt, vom Staub vieler Missverständnisse reinigt, ihn ernsthaft auf seine Tragfähigkeit befragt und damit die unerlässliche Frage nach dem Heiligen Geist in der Auslegung der Heiligen Schrift stellt.

Das Buch ist übersichtlich in drei Teile mit insgesamt elf Kapiteln gegliedert. Zunächst wird ein Forschungsüberblick geboten, Kap. 1 (1–13), darauf folgt als erster Hauptteil das Leben und Werk Hellmuth Freys, unterteilt in eine Biografie, Kap. 2 (14–61), und eine Werkbiografie, Kap. 3 (62–134). Der zweite Hauptteil befasst sich mit Hellmuth Frey als Alttestamentler und dem Schwerpunkt seiner Theologie, unterteilt in eine Darstellung der Vorläufer von Freys Pneumatischer Exegese, Kap. 4 (135–190), einer Darstellung und Diskussion der Schriftauslegung Freys, Kap. 5 (191–283), einer Diskussion des Verhältnisses von Christologie und Altem Testament, Kap. 6 (284–319), und dem Verhältnis von Hellmuth Frey zum Nationalsozialismus, Kap. 7 (320–361). Der dritte Teil bietet die weiterführende Diskussion. In Kap. 8 (362–419) wird besonders die Frage nach der Zweistufigkeit der theologischen Erkenntnis gestellt. Kap. 9 (420–430) bietet eine konzentrierte Zusammenfassung der Ergebnisse. Es folgen als Kap. 10 (431–436) Übersichten über Freys Vorlesungen und über die Bände der BAT und als Kap. 11 (437–479) ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis.

Heidbrink widmet sich dem Thema der Pneumatischen Exegese und greift damit eine Diskussion der 20er bis 70er Jahre des letzten Jahrhunderts auf: Die Auslegung des AT hat theologisch zu geschehen und mit der Wirkung des Heiligen Geistes zu rechnen. Sie hat aber auch methodisch geordnet zu geschehen. Pneumatische Exegese – das stellt H. von Anfang an klar – sollte man weder als Spiritualismus missverstehen, so, als würde der Geist an Fragen und Methoden vorbei mystisch zur Einsicht führen, noch ist sie methodisch zu verstehen, als wäre das Wirken des Geistes methodisch fassbar (13). Das Proprium Freys liegt nach Heidbrinks Ansicht nicht in der Methodenfrage, sondern im Ansatz, den er wählt.

Dabei stellt sich die Frage: Hat Frey die Zweistufigkeit Pneumatischer Exegese überwunden? Wie ist er mit Ergebnissen der historisch-kritischen Forschung umgegangen? Was kann sein Ansatz dazu beitragen, neu eine Auslegung des AT zu gewinnen, die mit der Wirklichkeit des Geistes rechnet (4f)?

Im ersten Teil gibt H. eine Übersicht über Freys Leben und Werk. Geboren am 20.12.1901 in Torri/Estland, studierte er 1921–1928 Theologie in Dorpat und Tübingen und wurde Pfarrer und Dozent in Dorpat. 1931 hörte er Bibelarbeiten von Erich Schnepel. Unter seiner Verkündigung erlebte Frey eine Glaubenserneuerung, die Wirklichkeit des Heiligen Geistes in der Auslegung der Bibel aus dem vom Geist beleuchteten Kreuzesgeschehen her, anstatt beim religiösen Bewusstsein des Menschen anzusetzen. Diese in der eigenen Existenz erfahrene

„pneumatische Wende“ wurde dann auch zum Ausgangspunkt einer pneumatischen Exegese.

Nach dem Krieg wurde F. ab 1946 Dozent für Altes Testament an der wieder eröffneten Theologischen Schule in Bethel und Seelsorger für seelisch Beeinträchtigte in den Bodenschwingschen Anstalten. Er erfüllte diese Aufgabe bis 1962. Gestorben am 27.12.1982 in Bethel.

Thema des 2. Teils der Arbeit ist „Frey als Alttestamentler und der Schwerpunkt seiner Theologie“. „Als Schicksal lastet über unserer gesamten Auslegung, daß sie nicht vom anthropologischen Ansatz loskommt, weil sie nicht wagt, sich auch wissenschaftlich zum Heiligen Geist als zu einer objektiven, wenn auch nicht verfügbaren Wirklichkeit zu bekennen.“ (217) Frey kritisiert also nicht nur die eine oder andere Methode, sondern er will im Anschluss an K. Girgensohn darauf hinweisen, dass der Heilige Geist, der Buße und Glauben wirkt, durch die Heilige Schrift selbst ihr rechter Interpret ist. Nur auf diesem Wege kann sie sachgemäß verstanden werden.

„Die rechte Interpretation der Schrift hat ebenso wie der Glaube den Zweifrontenkrieg zu führen: gegen die historisierende Verdinglichung auf der einen und die dialektisch-existentialistische Verflüchtigung der Heilsgeschichte auf der anderen Seite. Der rechte Glaube muss demütig aushalten in der Spannung zwischen dem Ergreifen der ewigen, übergeschichtlichen Wirklichkeit des Wortes und dem mühseligen Sich-stellen dem Ansturm der historischen und naturwissenschaftlichen Fragestellung und Kritik. So wird er der Apologetik nie entzogen.“ (218f)

Eins der spannendsten Kapitel ist Kapitel 6 „Altes Testament und Christologie“. Frey sieht im Alten Testament schon den Christus praesens am Werk: „Ist im Geist, der vom Vater und dem Sohne ausgeht, der Urheber der Offenbarung, die bewegende Kraft der Heilsgeschichte und die Stimme, die im Wort redet, gefunden, so stehen wir in der ganzen Schrift vor dem *Christus praesens*“ (295). Frey nimmt darum die Einheit von Wort, Geist und Geschichte in den Blick.

Teil 3: „Das Problem der Zweistufigkeit der Erkenntnis bleibt als Hintergrundproblem jeder exegetischen Arbeit bestehen“ (362). Wissenschaftliche Exegese als theologische Arbeit kann sich ihr kaum entziehen, weil eine Auslegung, die mit dem Heiligen Geist rechnet, sowohl methodenkritische als auch methodenbejahende Elemente enthält.

Gerade in der katholischen Auslegung sind überraschende Parallelen zu Freys Ansatz wahrnehmbar. Auch die Geistliche Schriftauslegung hält Distanz zur einseitigen historisch-kritischen Forschung und fordert ein Wahrnehmen der geistlichen Seite der Schrift. Die Bibeltexte entspringen einer höheren Wirklichkeit. Allerdings gehen die Wege in der Einschätzung z. B. des vierfachen Schriftsinns auseinander. Frey hält mit Luther daran fest, dass der *sensus literalis* auch der *sensus spiritualis* sei, der auf Christus hin zielt.

8.5 Zentrales Ergebnis: Ein Plädoyer für ein Ernstnehmen der Geistwirklichkeit (412f).

Zusammenfassend (423–26) nennt Vf. 16 Thesen zur Schriftauslegung Freys, von denen hier nur einige herausgehoben werden sollen:

- Schriftauslegung geschieht als Dienst der Kirche.
- Schriftauslegung hat die volle Inspiration aller Teile des Kanons in Rechnung zu stellen.
- Gotteswort und Menschenwort in der Schrift sollen analog zum Verhältnis der göttlichen und menschlichen Natur Christi (Chalzedon) verstanden werden.
- Weil es um die Erfassung geistlicher Wahrheit geht, können rationale Auslegungsmethoden allein keine angemessene Schriftauslegung bewirken.
- Die Exegese kann sich nicht von der historischen Frage abkoppeln.
- Ausgangspunkt für ein geistliches Schriftverständnis bilden die Buße und die Hingabe der forschenden Ratio in den Gehorsam Christi.
- Das Kreuz als Mitte der Heilsgeschichte ist der hermeneutische Schlüssel sowohl zur Schrift als auch zu der hinter ihr liegenden Geschichte.
- Der Ausleger braucht einen Standort in der Heilsgeschichte, Pneumatische Exegese ist notwendig zirkulär.
- Pneumatische Auslegung geschieht unter Gebet, nimmt das Zeugnis der ganzen Schrift in den Blick, sucht das Gespräch mit der Gemeinde.

Ein lohnendes Buch! Wie gut, dass Freys notorisches Beharren auf einer pneumatischen Exegese endlich einem weiteren Leserkreis bekannt gemacht wird und eine Würdigung erfährt! Bei Lichte betrachtet ist der Zirkel der pneumatischen Auslegung größer als er auf den ersten Blick erscheint.

Heidbrink ist – im Bild gesprochen – der Frage nachgegangen, ob und wie sich ein Kreis zu dem Quadrat verhält, in das er gezeichnet ist. Der Kreis ist die geistliche Schriftauslegung, die mit der Wirklichkeit des Heiligen Geistes rechnet und die in einer (noch unsichtbaren) Welt verankert ist. Und gleichzeitig bewegt sich die Schriftauslegung im Quadrat der historischen Welt mit ihren Methoden.

Wie bei jedem guten Buch bleiben auch hier genug Fragen offen. Frey sieht beispielsweise in der Heilsgeschichte eine objektive Realität, wendet sich aber deutlich gegen ihre Verobjektivierung (vgl. 210). Für ihn bleibt die Möglichkeit bestehen, dass die historische Forschung heilsgeschichtlich unverzichtbare Ereignisse widerlegen könnte, also eine Sachkritik denkbar wäre. Frey lebte in einer heilsgeschichtlichen Geschichtsauffassung und war gleichzeitig offen für Einsichten bzw. Arbeitshypothesen, die heilsgeschichtliche Ereignisse widerlegen bzw. widerlegen könnten.

Ein ganz spannendes Thema, das weiter bearbeitet werden sollte (z. B. an einer Marburger Tagung?) ist die Beziehung zur geistlichen Schriftauslegung in der katholischen Kirche.

Manfred Dreytza